

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Band: 63 (1988)

Heft: 8

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ANGOLA

Setzt die MPLA sowjetisches Nervengas ein?

Seit 1986 hat Jonas Savimbi, Führer der Unita-Freiheitskämpfer, mehrmals behauptet, die Kampftruppen der MPLA-Regierung hätten gegen die Unita wiederholt Giftgas eingesetzt.

Ein belgisches Ärzteteam unter der Leitung von Professor Aubin Heyndrickx hat im Februar dieses Jahres in Angola mehrere Verwundete untersucht, um die Richtigkeit der Vorwürfe von Jonas Savimbi zu überprüfen. Am 8. März 1988 hat er einen Untersuchungsbericht über seine Nachforschungen dem Generalsekretär der Vereinten Nationen übergeben. Seine Schlussfolgerung: «Die toxikologischen und klinischen Untersuchungen an Soldaten im Mavinga-Feldhospital führen zu dem Schluss, dass sie mit hoher Wahrscheinlichkeit Nervengas ausgesetzt waren. Dies stimmt mit früheren Untersuchungen überein, die wir vor zwei Jahren durchgeführt haben.»

Eines der Indizien sei, dass gefangengenommene MPLA-Soldaten Ausrüstungen auf sich trugen, die bei Giftgaseinsätzen verwendet werden. Es sind die gleichen Ausrüstungsgegenstände, die auch gefangenen Sowjetsoldaten in Afghanistan abgenommen worden sind und die offenbar auch im Golfkrieg zum Einsatz gekommen sind. Professor Heyndrickx bringt die an Unita-Kämpfern festgestellten Verletzungen in Zusammenhang mit den in der Sowjetunion hergestellten Nervengasen Sarin und Soman. asa



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Entwicklung neuer Lenkflugkörper für die Luftstreitkräfte

Die Luftüberlegenheit der Streitkräfte des Warschauer Paktes in einem Kriege in Mitteleuropa ist eine Bedrohung, der die westliche Allianz mit konventionellen Mitteln stärker als bisher begegnen muss. Dazu gehört auch das Bekämpfen der stark verteidigten Flugplätze, von denen aus die Kampfflugzeuge starten. Kampfflugzeuge können stationäre Ziele aus einem grossen Abstand bekämpfen und selbst ausserhalb der Aufklärungs- und Bekämpfungsreichweite der Boden-/Luftverteidigung derartiger Ziele bleiben. In der Entwicklung befindet sich ein Abstandsflugkörper mit grosser Reichweite (LR50M). Es handelt sich um einen taktischen Lenkflugkörper mit konventioneller Munition, der aus einem Abstand von mindestens 40 km zu seinem Ziel abgefeuert werden soll. Die Einführung wird erst in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre möglich sein. hs

Schule für psychologische Verteidigung

Am Standort Waldbröl lehrt die Bundeswehr-Schule für psychologische Verteidigung. Sie vermittelt als zentrale Forschungs- und Lehrinrichtung der Streitkräfte Soldaten und zivilen Multiplikatoren in Seminaren und Fachtagungen Kenntnisse über die psychologische Verteidigung und verteidigungspolitische Argumentation. Die Schule hat die Möglichkeit, systematisch zu forschen und ihre Erkenntnisse in wissenschaftlichen Fachtagungen und Informationsveranstaltungen zu vermitteln. hs



FINNLAND

Wild-Nachtferngläser ausgeliefert

Nach umfassenden Abnahmetests konnte die Schweizer Firma Wild Heerbrugg der Finnischen Ar-



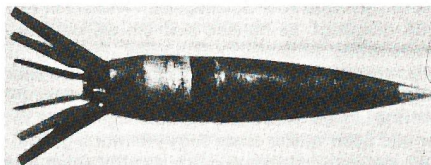
mee ein erstes Los des BIG3-Nachtfernglases ausliefern. Diese passiven Nachtsehgeräte werden in Infanterieeinheiten zur Erkundung und Beobachtung sowie in der Feldartillerie zur Feuerleitung eingesetzt. Das Wild BIG3 ist ein leichtes, kompaktes Gerät mit vorzüglicher Optik. Es kann mit Lithium- oder handelsüblichen Alkalibatterien betrieben werden. Bildverstärkerrohren zweiter oder dritter Generation verschiedener Hersteller lassen sich – auch/ nachträglich – einbauen.



FRANKREICH

Hubschrauberabwehrgeschoss für Kampfpanzer

Frankreich hat mit der versuchsweisen Entwicklung eines Hubschrauberabwehrgeschosses für 120-mm-Panzerkanonen begonnen. Das Geschoss, für das GIAT und das französische Heer zur Zeit Untersuchungen durchführen, könnte bis 1995 eingeführt sein. Das Hubschrauberabwehrgeschoss ist ein Sprenggeschoss von stark stromlinienförmigem Profil, das mit einem Annäherungszünder und Stabilisierungsflossen ausgestattet ist. Die Sprengladung ist so ausgelegt, dass die Detonation trichterförmig erfolgt und



ein Maximum an Splintern in einem dichten Kegel konzentriert auf das Ziel auftrifft. Das Geschoss soll wirksam sein, wenn es in einem Abstand von bis zu zwölf Metern vom Ziel detoniert. Zwar beträgt die Mündungsgeschwindigkeit nur 1000 bis 1100 m/s, doch liegt der Geschwindigkeitsabfall in der wirksamen Schussentfernung von 3500 bis 4000 m bei nicht mehr als 5 m/s/km. Obwohl das Geschoss für den Selbstschutz von Kampfpanzern konzipiert ist, denkt das französische Heer an eine koordinierte Verteidigung auf Zugebene, wobei jeder Panzer die Überwachung eines bestimmten Sektors übernimmt.

Internat Wehrrevue 3/88

ein Maximum an Splintern in einem dichten Kegel konzentriert auf das Ziel auftrifft. Das Geschoss soll wirksam sein, wenn es in einem Abstand von bis zu zwölf Metern vom Ziel detoniert. Zwar beträgt die Mündungsgeschwindigkeit nur 1000 bis 1100 m/s, doch liegt der Geschwindigkeitsabfall in der wirksamen Schussentfernung von 3500 bis 4000 m bei nicht mehr als 5 m/s/km. Obwohl das Geschoss für den Selbstschutz von Kampfpanzern konzipiert ist, denkt das französische Heer an eine koordinierte Verteidigung auf Zugebene, wobei jeder Panzer die Überwachung eines bestimmten Sektors übernimmt.



ÖSTERREICH

Die ersten «Draken» in der Steiermark

Anfang Juni wurden die ersten sechs Saab 350E «Draken», der erste Teil der 24 gekauften und völlig renovierten Abfangjäger, von Schweden nach Österreich überstellt.

Auf den Flugplätzen Graz-Thalerhof und Zeltweg, beides Garnisonsorte in der Steiermark, bilden diese Maschinen die ersten Elemente der beiden beabsichtigten österreichischen Abfangjägerstaffeln. Die notwendige Pistenverlängerung in Zeltweg von 2050 auf 2750 Meter wird noch heuer abgeschlossen werden. Bereits im abgelauten Juli haben die ersten Ausbildungsläufe in Österreich mit heimischen Piloten begonnen. Verteidigungsminister Dr Lichal kün-

digte an, dass der reguläre Flugbetrieb mit allen 24 Maschinen ab Juli 1989 beginnen werde.

In einem offenen Brief haben sich Ende Juni sechs Salzburger Milizoffiziere «als Vertreter und Exponenten jener 200 000 Österreicher, die solidarisch für den Gesamtstaat die Landesverteidigung durchführen», dem Landeshauptmann der Steiermark Josef Krainer für seine «starrsinnige Haltung und destruktive Vorgangsweise in der «Draken»-Frage» das Misstrauen ausgesprochen und ihn zum Rücktritt aufgefordert. Noch immer zeigt sich bekanntlich Krainer unnachgiebig in seiner Auffassung, alle «Draken»-Flugzeuge von der Steiermark fernzuhalten.

«Mit ihrer Demagogie, Ihren unqualifizierten Angriffen gegen einen endlich guten Verteidigungsminister und Ihrer absoluten Uneinsichtigkeit haben Sie für uns längst alle Voraussetzungen erfüllt, die Sie im politischen Leben entbehrlich erscheinen lassen. Beweisen Sie endlich Redlichkeit und Verantwortlichkeit durch persönliche Konsequenzen», postulieren die Offiziere. Einer der Unterzeichner des Briefes ist Hauptmann Helmut Haslauer, einer der beiden Söhne des Salzburger Landeshauptmannes, eines Parteifreundes von Krainer. -René-

Reformen gefordert – aber ohne zusätzliches Geld!

Der Wehrsprecher der sozialistischen Partei – sie ist der grössere Partner in der Koalitionsregierung, stellt aber nicht den Verteidigungsminister – forderte vor kurzem dringend interne Reformen für das österreichische Bundesheer.

Um die zahlreichen desolaten Kasernen zu sanieren, sollte nach Meinung Ropperts ein «echtes Sanierungsprogramm für die Kasernen nach Prioritäten» erstellt werden. Dabei dürfte er allerdings übersehen haben, dass dieses «echte Programm» seit vielen Jahren existiert, aber eben die notwendigen Mittel fehlen. Roppert meinte auch, dass man jene Budgetmittel für Kasernenbauten aus dem Ressort des Wirtschaftsministers in das des Verteidigungsministers transferieren sollte.

Der Obmann des Klubs der sozialistischen Nationalratsabgeordneten im Parlament in Wien, Dr Heinz Fischer, lehnte in einer Pressekonferenz jede «Aufrüstung des Bundesheeres ebenso ab, wie eine Aufstockung des Verteidigungsbudgets. Das Verteidigungsbudget soll laut Fischer auch in den kommenden Jahren den bisherigen Rahmen von einem bis 1,1 Prozent des Brutto sozialprodukts nicht übersteigen. Damit sei Österreich ein «Musterbeispiel» dafür, wie man in «exemplarischer Weise eine defensive Landesverteidigung betreibt, ohne durch zu hohe Kosten für das Bundesheer lebenswichtige Bereiche vernachlässigen zu müssen.»

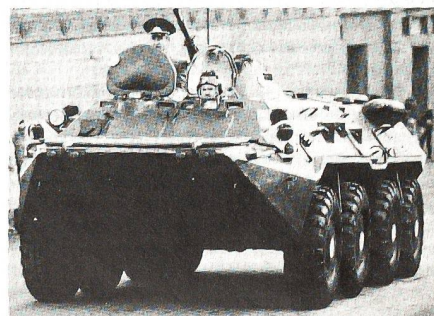
Einen Tag vor dieser Äusserung hatte Verteidigungsminister Dr Lichal in einer TV-Pressestunde vehement nach mehr Mittel für das kommende Budget seines Ressorts verlangt. Er hatte drastisch dargelegt, dass mit den angebotenen Ansätzen die erst im Vorjahr beschlossene «Heeresorganisation – 87» nicht zu realisieren sei. Die bis zum September verlaufenden Haushaltsverhandlungen dürften auch weiterhin mit Spannung geladen sein. -René-



UdSSR

BTR-80: Mängel der Vorgänger behoben

Bei einer der traditionellen Militärparaden in Moskau wurde auch der neueste sowjetische Radschützenpanzer BTR-80 der Öffentlichkeit vorgeführt. Er un-



terscheidet sich äusserlich zwar kaum von seinen Vorgängern, dem BTR-60 PB und dem BTR-70, deren Fahrwerk- und Wannenkonstruktion im Prinzip beibehalten wurde, dennoch stellt das neue Kampffahrzeug qualitativ einen wesentlichen Fortschritt dar. Beim BTR-80 wurden fast alle Schwächen beseitigt, die beim BTR-70 gar nicht oder nur unzulänglich behoben worden waren. Internat Wehrrevue 3/88

Die Fernoststreitkräfte der Roten Armee

Nach Abschluss von Umorganisationsmassnahmen umfassen nun die sowjetischen Fernoststreitkräfte 1,3 Millionen Mann. Davon entfallen 480 000 auf das Heer, 150 000 auf die Luftwaffe und Luftverteidigung, je 140 000 auf Marine beziehungsweise Baustruppen, 130 000 KGB-Verbände, die in den letzten acht Monaten praktisch verdoppelt wurden. Ferner stationieren noch im sowjetischen Fernost Fliegerkräfte in der Stärke von 100 000 Mann und 40 000 Rotarmisten, die als Interne Ordnungstruppen ausgebildet sind. Eine Sonderstellung nehmen die Raketentruppen ein, die in 26 erkannten Basen mehr als 500 ICBM verwalten. In Zentral-Asien sind sieben Divisionen stationiert, im Militärbereich Sibirien sind es fünf, im Bereich Transbaikal zehn und im Militärbereich Fernost sind es 22. In dem 15,8 Millionen Quadratkilometer grossen Gebiet des sowjetische Fernosten leben heute 53 Millionen Menschen. OB

Radioteleskope im Weltraum

Die Sowjetunion verlagert die Erforschung des Weltalls mit Radioteleskopen in den Weltraum. Dadurch sollen die Störungen der Erdatmosphäre überbrückt und die Reichweiten der Teleskope erhöht werden. Bereits 1979 arbeitete an Bord der Raumstation Salut-6 das erste raumgestützte Radioteleskop KRT-10 (Antennendurchmesser 10 m) mit dem bodengestützten Radioteleskop des astronomischen Instituts der Akademie der Wissenschaften auf der Krim (Antennendurchmesser 70 m) erfolgreich zusammen. Sowjetische Wissenschaftler des Instituts für Welt-raumforschung planen für die nahe Zukunft ein verbessertes Radioteleskop KTR-15 (Antennendurchmesser 15 m) mit Hilfe eines Satelliten in eine Erdumlaufbahn zwischen 77 000 und 1 Million Kilometer zu bringen. IAP

LITERATUR

Branco Bogdanović und Ivan Valeňčak

Das grosse Buch der klassischen Jagdwaffen

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1987, Auslieferung für die Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Dieses mit wunderbarem Bildmaterial reich ausgestattete Buch bietet einen umfassenden Überblick über Arten der Jagd und Jagdwaffen, gegliedert nach historischen Zeitperioden. Aus der Renaissance werden Jagdschwert, Jagdspieß, Armbrust, Luntenschloss- und Radschlossgewehr vorgestellt. Die Barockzeit und das Rokoko benötigten Hirschfänger und Plauten für die Parforce-Jagd; das Steinschlossgewehr trat in Erscheinung. Im Empire und in der Neugotik erreichten Flinten und Gewehre einen hohen Grad der Vollkommenheit. Die Metallpatronen und die hahnenlosen Schlösser fallen schliesslich in die Neuzeit. Das Buch verfolgt die technische Entwicklung der Jagdwaffen in unzähligen Details. Sehr grosse Aufmerksamkeit widmen die Autoren auch der handwerklichen Kunst, welche die einfache Gebrauchswaffe mit gediegenen Verzierungen versah oder gar zur kostbaren Prunkwaffe weiterentwickelte. Das vorliegende Buch, in Gestaltung und Ausstattung ein wahres Kunstwerk, wird sowohl dem Jäger wie auch dem Waffenfreund grosse Freude bereiten. HRe



Ruth Bettina, Birn

Die Höheren SS- und Polizeiführer. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten

Droste-Verlag, Düsseldorf 1986

Das durch Adolf Hitler geschaffene «Grossdeutsche Reich» war ein imperialistisches Reich. Rassenkampf und Gewinnung von «Lebensraum im Osten» waren die beiden entscheidenden Aufgaben, die der SS nach dem Willen des Führers gestellt waren. Dafür hatte Heinrich Himmler, der Reichsführer-SS und somit Oberster Chef der Ordnungskräfte des Grossdeutschen Reiches, neue Institutionen ins Leben gerufen, politische Polizeistäbe, an deren Spitze man ausgewählte, nationalsozialistisch geschulte «Kommissare», die sogenannten Höheren SS- und Polizeiführer, stellte.

Das vorliegende Buch untersucht Organisation und Aktivitäten dieser hitlerschen Einrichtung. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten werden hier – in diesem Zusammenhang einmalig – durchleuchtet und ausgewertet. Was taten und wer waren die 47 Männer, die bis 1945 das Amt des Höheren SS- und Polizeiführers bekleideten? Wo war ihr Einsatzgebiet und ihr Wirkungskreis? Welche Aufgabe hatten sie bei den nationalsozialistischen Judenverfolgungen und in welchem Masse nahmen sie Anteil an der Kolonisationspolitik der Deutschen in Polen und in der UdSSR?

Ein hoch interessantes Buch und auch wichtig, wenn man die innere Struktur des 1945 untergegangenen Hitlerschen Reiches studieren will. PG



John Barron

SPIONE FÜR DEN KGB

Scherz-Verlag, Bern, München, Wien, 1988

Unter dem Zusatztitel «die erfolgreichste Spionageaffäre der letzten Jahrzehnte» wird in diesem rund 250seitigen Buch der Spionagefall «Walker» in den USA dargelegt. Es handelt sich um die deutsche Übersetzung des englischen Originals «Breaking the ring» von J Barron, der durch seine Publikation über den KGB bekanntgeworden ist. In äusserst lebendiger und farbiger Weise wird der Spionagefall von Vater und Sohn Walker sowie Jerry Whitworth geschildert, dessen Aufdeckung durch das FBI am 11. Mai 1984 anhand eines Briefes von RUS (J Whitworth) begann. Die Geheimdienst-Tätigkeit dieser drei Amerikaner umfasste vor allem die Weitergabe von Chiffrierunterlagen aus dem Bereich der US-Marine an den KGB und reichte bis zum Vietnamkrieg zurück. Der angerichtete Schaden war immens. Bei der eingehenden Schilderung der Arbeit des FBI fällt auf, wie stark teilweise die Hände von Abwehrleuten durch die rechtlichen Verhältnisse in einem freiheitlichen Staat gebunden sind (zB Vorgehen bei der ersten Vernehmung von J Whitworth in Kalifornien). Ebenso erstaunlich aber ist die Tatsache, dass J Barron sovielle Einzelheiten der FBI-Tätigkeit in Erfahrung bringen konnte. Das Buch hätte noch gewonnen, wenn das Schwergewicht vermehrt auf den wirklich materiellen Teil gelegt worden wäre. Die eingehenden Schilderungen verschiedener Personen aus dem FBI hätten ohne Nachteil gekürzt werden können. Wä.



Dr iur Rudolf Friedrich, alt Bundesrat

Widerstand im Demokratischen Rechtsstaat?

IPZ Information Nr S/19, Zürich, Dezember 1987

Zur Diskussion steht das Thema «Widerstand» immer wieder. Der philosophisch orientierte Ausgangspunkt, wie Dr Friedrich dies schildert, wäre vor allem die Frage nach den Motiven und Zielen. In seiner Arbeit behandelt der Autor vor allem die politischen Gesichtspunkte, die Beurteilung nach rechtlichen Massstäben, wie dann die Auswirkungen eines sogenannten Widerstandsrechts auf unser staatliches Gefüge.

Nach einer Aufzeichnung verschiedener Theorien und Modelle, folgt eine gründliche Auslegung des

Begriffs «Widerstand». Eine Vorbedingung, diesen Ausdruck überhaupt zu erfassen. Derselbe wird wechselhaft im Gebrauch, im Sinn und mit vorbedachter Bestimmung, bei verschiedensten Ereignissen verwendet.

Zur Klärung des Widerstandsrechts in der Rechtsordnung wird vorerst deutlich auf die eigentliche Funktion des Rechts in unserer Gesellschaft hingewiesen. Dabei wird auch aufgezeigt, «dass Rechtsbrüchen die Tendenz zur schrittweisen Ausweitung innewohnt» und welche Folgerungen sich beispielsweise in der deutschen und italienischen Terrorszene schon ergeben haben. Der Widerstand, in welcher Form auch immer, missachtet das grundlegende Mehrheitsprinzip und verletzt die demokratische Staatsform.

Mit wesentlichen Einwänden von Befürwortern eines Widerstandsrechts (Gerechtigkeitsdefizit, überholtes Recht, Gegengewalt, Demokratiedefizit) setzt sich anschliessend der Autor eingehend auseinander.

Folgerungen und Ausnahmesituationen beschliessen diese aufschlussreiche Arbeit. Prägnant zusammengefasst, klar und verständlich, mit mehreren Anmerkungen, enthält dieses Heft des Instituts für politische Zeitfragen, Zürich, eine wertvolle Studie zum Thema «Widerstand» in unserem demokratischen Rechtsstaat. KI



Ueli Wild

Zürich 1918

Huber & Co AG, Presseverlag, Frauenfeld, 1987

Das vorliegende Buch mit dem Untertitel »Ordnungsdienstinsätze der Schweizer Armee im Frühjahr und im Sommer 1918 in Zürich«, wurde von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich im Wintersemester 1985/86 auf Antrag von Professor Dr Walter Schaufelberger als Dissertation angenommen. Für das broschiierte Buch, im Format 13x21 cm mit 332 Seiten, Fotos und Skizzen, zeichnet als Herausgeber die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift». Die Studie stellte eine weitausholende geschichtliche Untersuchung dar über die Generalstreikdrohungen, den Trämlierstreik vom 1. Mai 1918, die Frauendemonstrationen und andere Grosskundgebungen der Zürcher Arbeiterschaft und Sonderaktionen der besonders militanten Jungburschen vom Frühjahr und Sommer 1918 in Zürich.

Der Autor geht von der rechtlichen Grundlage des Ordnungsdienstes aus, ohne diese näher zu beleuchten, und untersucht in einem zweiten Teil die Sprengstoffdelikte von 1917/18 im allgemeinen Rahmen der sicherheitspolitischen Massnahmen. Im dritten und vierten Teil stellt er den phasenweisen Einsatz der Ordnungskräfte im Lichte der Überlegungen und Anordnungen der kommunalen, kantonalen und bundesstaatlichen Exekutivorganen dar, wie auch der Armeeführung, der Truppenkommandanten und des Platzkommandanten. Im letzten Teil schildert Ueli Wild die Ereignisse der Sommermonate im Vorfeld des im November des gleichen Jahres ausbrechenden Landesgeneralstreikes und dokumentiert anhand von teilweise ausführlichen Primärquellen. In den ausführlichen Schlussfolgerungen kommt er auf die ausser Zweifel stehende Legalität der im Frühjahr und Sommer 1918 angeordneten Ordnungsdienstinsätze zu sprechen und verweist auf die Legitimität und die Verhältnismässigkeit der jeweils getroffenen Massnahmen. Ein grosszügiges Quellen- und wertvolles Literaturverzeichnis gibt der Arbeit eine nützliche Wertung zur sehr aktuellen Problematik. TWU

Triebfeder militärischen Handelns

Die Ehre ist die stärkste Triebfeder jedes tüchtigen militärischen Handelns. Mit welcher Behutsamkeit, welcher Energie, welchem Erfolg der Feldherr diesen Begriff zu höchsten Auswirkungen zu werten weiss, davon redet die Kriegsgeschichte fast auf jedem Blatte.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)